

Hebammenverband
Baden-Württemberg e.V.

Pressemitteilung

Backnang, 26.06.2014

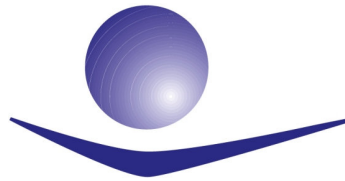
Hebammen übergeben Landkarte der Unterversorgung an Gesundheitsminister

Hebammenverband Baden-Württemberg fordert angemessene Gebühren bei Gesundheitsministerkonferenz

Der Deutsche Hebammenverband und seine 16 Landesverbände haben auf einer Kundgebung vor dem Hamburger Rathaus Cornelia Prüfer-Storcks, Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz, eine Landkarte der Unterversorgung mit Hebammenhilfe überreicht. Mehrere hundert Frauen in ganz Deutschland hatten zuvor in den letzten Monaten auf der Internetseite der Initiative des DHV „Meine Geburt: natürlich – sicher“ Regionen gemeldet, in denen sie keine Hebammen gefunden haben. Schwarz auf weiß zeigt diese Landkarte eine Entwicklung, die der DHV seit Jahren vorhersagt: Die Unterversorgung mit Hebammenhilfe ist kein Einzelfall und weitet sich aus. Um den Kollaps des bewährten Systems der Hebammenhilfe aufzuhalten, bedarf es umgehend einer politisch wegweisenden Entscheidung.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Situation in Baden-Württemberg forderte der Landesverband die längst überfälligen Gebührenerhöhungen. Sie sollen Hebammen ein ausreichendes Einkommen ermöglichen. 2007 wurde der Hebammenverband in die Selbstverwaltung entlassen. Der bis dahin bereits bestehende Rückstand bei den Gebühren von 20 Prozent sollte noch ausgeglichen werden. Dieses Versprechen wurde von Seiten der damaligen Regierung nicht erfüllt. In Baden-Württemberg ziehen sich infolge dessen immer mehr Hebammen aus ihrem Beruf zurück, da sie mit dem gegenwärtig geringen Einkommen nicht länger die Hebammenarbeit finanzieren können.

Der Deutsche Hebammenverband und seine Landesverbände haben die Gesundheitsministerinnen und -minister erneut aufgefordert, politische Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Probleme des Berufsstandes langfristig zu lösen. In diesem Zusammenhang ist die Landkarte der Unterversorgung der Verweis auf eines der gravierendsten Probleme. In den vergangenen Jahren haben etwa 25 Prozent der Hebammen ihre freiberufliche Tätigkeit in der Geburtshilfe aufgegeben. Bereits heute findet nicht mehr jede Frau eine Hebamme: Konkret bedeutet dies, dass Beratung, Vorsorge, Geburtsbegleitung und Wochenbettbetreuungen durch eine Hebamme trotz des Wunsches der Schwangeren beziehungsweise der Mutter nicht stattfindet. Was zunächst als individuelles Problem erscheint, ist in Wahrheit eine



Hebammenverband
Baden-Württemberg e.V.

gesamtgesellschaftliche Herausforderung: Denn das Recht auf Wahlfreiheit des Geburtsortes ist vom Gesetzgeber gewünscht.

Dennoch ist die Unterversorgung mit Hebammenhilfe in Deutschland ein blinder Fleck, da die notwendigen Zahlen von Seiten der Politik nicht erhoben werden. Sie wären aber die Grundlage, den aktuellen Versorgungsstand sowie die Unterversorgung mit Hebammenhilfe festzustellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Eine wirkliche Lösung für die Haftpflichtproblematik ist noch nicht in Sicht: Nach wie vor steht ab 2016 kein Versicherer mehr für freiberufliche Hebammen zur Verfügung. Auch der Sicherstellungszuschlag, der die Haftpflichtkosten für Hebammen mit niedriger jährlicher Geburtenrate abfedern soll, hilft lediglich einem Teil der in der Geburtshilfe tätigen Hebammen.

Unterstützt wurde die Hamburger Kundgebung von der Elterninitiative Hebammenunterstützung, der Initiative für eine gerechte Geburtshilfe in Deutschland sowie vom kidsgo Verlag, der als besondere Aktion das Hamburger Rathaus mit der „längsten Nabelschnur Deutschlands“ mit Appellen von Eltern umwickelt.

.....

Der Hebammenverband Baden-Württemberg e.V. vertritt die Interessen von 2.930 Mitgliedern. Im Hebammenladesverband sind angestellte und freiberufliche Hebammen, Lehrerinnen für Hebammenwesen, Hebammenwissenschaftlerinnen, Familienhebammen, hebammengeleitete Einrichtungen sowie Hebammenschülerinnen und Studierende vertreten. Über die berufliche Interessenvertretung hinaus ist eine gute medizinische und soziale Betreuung der Frauen und ihrer Kinder vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende der Stillzeit ein zentrales Anliegen des Verbandes. Als Mitglied des Deutschen Hebammenverbandes ist der Landesverband Mitglied in der European Midwives Association (EMA), im Network of European Midwifery Regulators (NEMIR) und in der International Confederation of Midwives (ICM) setzt er sich auch auf europäischer und internationaler Ebene für die Stärkung der Hebammenarbeit sowie die Gesundheit von Frauen und ihren Familien ein.

Kontakt und weitere Informationen:

Hebammenverband Baden-Württemberg e.V.
Jutta Eichenauer
Schöntaler Straße 66
71522 Backnang
E-Mail: 1.vorsitzende@hebammen-bw.de